

Projekt

Verbesserungen zur Ernährungssicherung indigener Frauen basierend auf überliefertes Wissen im zentralen Regenwald Perus.

Verantwortlicher Träger: OMIAABSEC - Netzwerk von indigenen Frauen aus den Anden und im amazonischen Regenwald Perus.

Zur Verfügung stehender Zuschuss: 1.750,- €.

Projektzeitraum: Dezember 2022 bis (offiziell Juni 2023), wobei Pflanzen, Ernten etc. weitergeht.

Spende von FairKauf München, Extraspende beim Verkauf des München Kaffees und der München Schokolade.

***Was müssen wir gegen den Klimawandel tun den wir im amazonischen Regenwald spüren ?
Was können wir als indigene Frauen tun? Wie helfen uns überlieferte Kenntnisse in dieser Situation?***

Über die schlimme Situation informierte Ketty Marcelo Lopez, Präsidentin des indigenen Frauennetzwerkes OMIAABSEC bei ihren Vorträgen in München im Jahr 2022. Sie war hier als Delegierte im Rahmen der Klimapartnerschaft München-Asháninka.

Zur Realität der BewohnerInnen dort gehört, dass es immer mehr eine einseitige Ernährung gibt. Dass die Ernten geringer werdend weil auch im amazonischen Regenwald der Klimawandel zu spüren ist, unter anderem weil die Trockenzeit zunimmt. Und sie bemerkte auch, dass es ein „Vergessen“ an früheren wichtigen, unterschiedlichen Lebensmittel gibt und auch eine Einschränkung der biologischen Vielfalt weil - auch durch illegalen Holzeinschlag - wertvolle Urwaldbäume abgeholzt wurden.

Die Unterstützung in Höhe von 1.750,- € wurde als große Chance gesehen, hier wieder selbst lernend und agierend etwas zu verbessern. Dabei soll das Wissen der „Alten“ (ancianos, Großeltern) , u.a. in Anpflanzung traditioneller Lebensmittel und Bäume als Wald des Wissens wieder zum Tragen kommen.

Beteiligte Asháninka-Dorfgemeinschaften:

Shankivironi, Eschormes, Shintoriate und San Pedro de Sotani, im zentralen Regenwald Perus.

Aus dem 15 Seiten langen Projektbericht hier gekürzt wichtige Aspekte:

1. Durchgeführte Aktivitäten:

Vorgespräche mit den Familien und den Dorfverantwortlichen, gemeinsame Feststellung der Probleme, Erarbeitung eines Arbeitsplans, Festlegung der Flächen für die Anlage des Gartens und des „Wald des Wissens“. Wichtig waren hier die Gespräche von „Frau zu Frau“ und da besonders aktiv die Frauen in den Dorfgemeinschaften die zur lokalen Basis der o.g.

Frauenorganisation gehören. Der Dorfchef von San Pedro de Solani war besonders interessiert und stellte schnell die Fläche für den „Garten“ zur Verfügung.¹

Zusammentragen, speziell mit dem Wissen der Älteren, welche Pflanzen, Nahrungsmittel, Früchte, wertvolle Tropenbäume früher angebaut wurden bzw. vorhanden waren.

Absprachen und Einteilung der Arbeitsgruppen (Frauen und Männer) zur Vorbereitung der Aussaat, des Bodens (ohne das Abbrennen der Oberfläche), Bereitung von Naturdünger etc. die Besorgung bzw. dem Kauf der Samen, Pflanzen, Baumsetzlinge.

Um die Verbindung überlieferten Wissens mit guten Kenntnissen aus der sog.

Agroforstwirtschaft her zu stellen wurde ein junger, engagierter Agrartechniker aus der Gegend als Berater mit eingebunden. Die Kinder waren lernend mit dabei.

Die Erfahrungen im Gemeinschaftsgarten und den Anpflanzungen dienten den Familien auch zur Wissenserweiterung wie welche Lebensmittel auf ihren Parzellen anbaubar sind, um so ein besseres Essen für ihre Familien erzeugen zu können.

Bisher gingen folgende aus Samen gezogene Sorten gut an bzw. sind schon zum Ernten: Wobei die Namen in anderen Regionen anders lauten.

Jaboncillo, Papaya, Nogal, Huito, Cocona, Una de gato (Heilmittel), Moringa, Caimitillo, Aji, Huayruro (Schmucksamen), Sacha culantro, Cube, Taperiba, Pijuayo, Kakau, Pitruca blanca (Knollen), Erdnüsse, Bohnen, Pallar, Maiz, Süßkartoffel, Reis, Dale Dale, Yuca (Maniok), Mahona, Bananen. Und an Bäumen bzw. Sträuchern wurden mit Setzlingen angepflanzt: Turpey, Quina Quina, Capirona, Tornillo, Huayruro, Caoba, Nogal, Moena, Bambus, Azal, Wilder Kakao, Zimt, Caimito, Pijuayo, Uvilla de monte, Taperiba, Pan de Arbol, Zapote, pamake, Chicle Huayo, Poma rosa, Carambola, Gjuayaba, Copbaiba, Cube, Sacha jergon, Humiro,...

2. Ausgaben:

Anhand der ausführlichen Beschreibung der Kosten inkl. der gescannten Belege können die Kosten grob so zusammen gefasst werden:

* Ausgaben für anteilige Verpflegung u.a. bei der Schwerarbeit der Baumpflanzaktion, sowie vier inhaltliche Veranstaltungen ca. 50 Pers. 250,00 €

* Fahrtkosten für Transport, pick up der Setzlinge aus einer Baumschule
Transportkosten für die comuneros aus ihrem Dorf nach S. Pedro
Transportkosten des technischen Beraters, Transport zu dem Seminaren 510,00 €

(Anmerkung: Fahrtkosten im amazonischen Regenwald sind hoch, u.a. weil es 4-Rad-Antrieb PKWs oder Lastwagen sein müssen)

* Kosten für den Kauf von Materialien und Pflanzen wie Kauf von 38 Gummistiefel für die Baumpflanzaktion (u.a. Schutz vor Schlangen), für Hefte und Bleistifte für die Seminare zum Mitschreiben, für über 80 Setzlinge wobei Tornillos und Caoba (35 Stück) 60 € kosten 910,00 €

* Honorare, Beratung und Koordination, 5 Monate 230,00 €

¹ Anmerkung: Im amazonischen Regenwald Perus gibt es in indigenen Dorfgemeinschaften kein Landeigentum - keine eigene „Scholle“, sondern, wenn die Dorfgemeinschaft ihren offiziellen Landtitel errungen hat, bekommen die Familien (comuneros) eine Parzelle zur Bearbeitung.

Summe:	1.900,00 €
Eigenleistung	150,00 €

Erreichte Ziele, Erfahrungen und Aufgaben für die Zukunft:

* In gemeinschaftlicher Arbeit mit Beratung der Älteren und der Agrotechnikers wurden die Samen gezogen, ausgesät und sind großteils aufgegangen. Gleiches geschah mit der Baumpflanzaktion mit Fruchtbäumen und wertvollen Hölzern.

* Bei der nächsten Aussaatzeit werden wieder alte Sorten auf den Parzellen der Familien angepflanzt.

* Die geernteten Produkte werden, wenn sie Lebensmittel sind, für die Schulspeisung mit verwertet, medizinische Pflanzen können gemeinsam geerntet werden.

Erfahrungen:

Es wird sich im Laufe der Zeit zeigen, welche Sorten die großen Wetterbedingungen (zu lange Zeiten wo der Regen ausfällt) aushalten, welche gegossen werden müssen, wie mit den Plagen umgegangen werden muss, wenn keine giftige Chemikalien eingesetzt werden sollen. Nachdem auf den früher unbebauten Boden keine Nahrungsmittel für Insekten vorhanden waren, jetzt aber schon, muss geschaut werden, wie, spez. die Frauen, dann mit diesen „Herr“ werden. Ebenso hat sich gezeigt, dass die Bekämpfung der besonders aggressiven Ameisen coqui nicht einfach ist, die sich jetzt dort angesiedelt haben.

Ähnliche Projekte müssen für einen längeren Zeitraum geplant werden,, um die guten Zeiten für Anbau finden zu können.

(Ketty Marcelo Lopez, gekürzt übersetzt Heinz Schulze)